

MEDIENINFORMATION

SPERRFRIST: keine

Gemeinsame Demenzstrategie der Kantone Obwalden und Nidwalden

Aufgrund der demografischen Entwicklung wird die Anzahl der von einer Demenzerkrankung betroffenen Menschen in den nächsten Jahren steigen. Die Kantone Nidwalden und Obwalden haben den Handlungsbedarf erkannt und reagieren.

Demenzkrankungen zählen zu den häufigsten Erkrankungen im Alter. Es existieren verschiedene Formen, wovon Alzheimer die bekannteste aller Demenzkrankungen ist. Die Kantone Nidwalden und Obwalden haben - gestützt auf die Erkenntnisse, die sich aus der demografischen Entwicklung ergeben - den Handlungsbedarf erkannt: In den nächsten zehn bis zwanzig Jahren wird das Segment der Altersgruppe der über 65-Jährigen im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung spürbar steigen. Heute leben in der Schweiz gemäss der Schweizerischen Alzheimervereinigung (ALZ) rund 113'000 Menschen mit einer Form von Demenz. Für das Jahr 2030 prognostiziert die ALZ rund 200'000 Menschen, die von der Erkrankung betroffen sein werden. Das entspricht einer Zunahme von rund 77 Prozent. Für die Kantone Nidwalden und Obwalden bedeutet dies:

Anzahl Demenzkranke 2010 im Kanton OW: ~440 Personen

Anzahl Demenzkranke 2030 im Kanton OW: ~780 Personen

Anzahl Demenzkranke 2010 im Kanton NW: ~490 Personen

Anzahl Demenzkranke 2030 im Kanton NW: ~870 Personen

Weitere Verbesserung der Betreuung von Demenzerkrankten

Die Pflege und Betreuung von an Demenz erkrankten Menschen bedingt geeignete Strukturen, zu denen beispielsweise verschiedene Wohn-, Pflege- und Betreuungsformen gehören, aber auch Hilfs-, Entlastungs- und Informationsangebote für Angehörige sowie eine kontinuierliche Weiterbildung aller Fachpersonen aus den verschiedenen Fachrichtungen im Rahmen der Qualitätssicherung. Die verschiedenen Angebote und Leistungen müssen dabei gut

koordiniert und aufeinander abgestimmt werden. Die Zusammenarbeit der Kantone Nidwalden und Obwalden hat zum Ziel, dass die Bereitstellung entsprechender Angebote effizient und wirtschaftlich erfolgen kann. Die jeweiligen kantonalen Begebenheiten sollen dabei berücksichtigt werden.

Der an Demenz erkrankte Mensch und seine Bezugspersonen stehen denn auch im Zentrum der gemeinsamen Strategie der beiden Kantone. Mit dieser Strategie, die ausgearbeitet wird, sollen Ziele und Massnahmen zur weiteren Verbesserung der Betreuung von Demenzerkrankten realisiert werden. Die Strategie beruht auf den folgenden fünf Pfeilern:

- *Die Sicherstellung einer optimalen, auf die individuelle Lebenssituation abgestimmte Versorgung, um den Verbleib in der sozialen Umgebung zu gewährleisten (Massnahmen zur Sensibilisierung der Öffentlichkeit)*
- *Die Verbesserung der Versorgung (Vernetzung, frühzeitige Diagnose-Stellung, regionales Diagnostikzentrum, Kompetenzteam für Ärzte, Pflegeheime und Spitex)*
- *Bedarfsgerechte und flexible Entlastungsangebote und Unterstützungsdienstleistungen für Angehörige (Tages- und Nachtplätze und Ferienbetten in Pflegeheimen, Tages-Betreuungsplätze in den Gemeinden, Finanzierung der Angebote, Beratung, Information, Kompetenzbildung im Bereich der Freiwilligenarbeit, Wissensvermittlung)*
- *Ausbau einer bedarfsgerechten und flexiblen ambulanten Versorgung (Palliative Care, Brückenangebote)*
- *Stationäre Versorgungsstrukturen, die auf die wachsende Zielgruppe angepasst sind (Demenzgerechte Wohnformen, Infrastrukturen, Personal, demenzspezifische Aus- und Weiterbildung)*

Die Alzheimervereinigung wird dabei ein sehr wichtiger Partner bei der Analyse und Umsetzung sein. Sie wird durch die gemeinsame Geschäftsstelle der Alzheimervereinigung Nidwalden und Obwalden vertreten. In einem ersten Schritt soll nun in beiden Kantonen eine Projektorganisation erstellt und mit den Partnern im Gesundheitswesen eine Analyse der bestehenden Angebote gemacht werden. Aus dieser Analyse wird sich der Handlungsbedarf ergeben und darauf gestützt werden Massnahmen erarbeitet, die dann kantonsübergreifend zusammengestellt und unter Nutzung sämtlicher Synergien realisiert werden.

Die Regierungsräte beider Kantone haben vom Konzeptentwurf Kenntnis genommen und die entsprechenden Direktionen mit der Erarbeitung eines bi-kantonalen Demenzkonzepts beauftragt.

RÜCKFRAGEN

Regierungsrätin Yvonne von Deschwanden, Gesundheits- und Sozialdirektorin, erreichbar für telefonische Rückfragen am 15. Oktober 2014 zwischen 15.30 und 16.30 Uhr.

Landammann Hans Wallimann, erreichbar für telefonische Rückfragen am 15. Oktober 2014 zwischen 15 und 16 Uhr.

Stans, 15. Oktober 2014